

Thought Leader Statement:

Trends im Softwaremarkt Schweiz aus der Sicht der Softwarehersteller

November 2023

Projektleitung:

Dr. Pascal Sieber

sieber&partners

+41 78 777 11 11

pascal.sieber@sieberpartners.com

Forschung:

Prof. Dr. Jens Dibbern

Universität Bern, IWI

+41 78 622 05 87

jens.dibbern@iwi.unibe.ch

Swico, IG Software und Consulting:

Dr. Alain Gut

+41 79 235 07 74

alain.gut@ch.ibm.com

Redaktion des Thought Leaders Statements:

Simon Perrelet

+41 76 564 55 30

simon.perrelet@sieberpartners.com

Inhalt

1 Kontext und Hergang	3
2 Thought Leaders	4
3 Thesen	5
3.1 Nachhaltige Beschaffung	5
3.2 Diversität	6
3.3 Nachhaltigkeit in der Industrie	7
3.4 Strategie und Praktiken	8
4 Einladung zur Kooperation	9

1 Kontext und Hergang

Der SSIS wird von sieber&partners seit 2001 in unterschiedlicher Ausprägung durchgeführt. Im Jahr 2015 hat die Universität Bern, Institut für Wirtschaftsinformatik (IWI) die Durchführung übernommen. Das Institut für Wirtschaftsstudien (IWSB) liefert die Hochrechnungslogik dazu. Der SSIS ist die grösste und gleichzeitig wissenschaftlich bestens abgestützte Studie über die Softwareindustrie der Schweiz.

Seit 2021 unterstützt der Swico die Durchführung. Die Mitglieder der IG Software, Services, Consulting des Swico stellen zudem sicher, dass der SSIS die Bedürfnisse der Branche deckt, und sie erarbeiten zusammen mit dem Kernteam der Universität Bern und sieber&partners das jeweilige Schwerpunktthema.

inside-it, Netzmedien, topsoft und AlPICT helfen mit, die Ergebnisse zu interpretieren und für die Softwareunternehmer/innen verfügbar zu machen.

Am CNO Panel No. 23 vom 30. Oktober 2023 fand die Medienkonferenz zum SSIS 2023 statt. Nach der Präsentation und Diskussion der Ergebnisse, haben die Teilnehmer/innen über fünf Thesen diskutiert und in einem Workshop vertieft.

Dieses Thought Leader Statement fasst die Ergebnisse dieses Workshops zusammen und stellt die fünf Thesen zur Diskussion.



2 Thought Leaders

Am Workshop haben die folgenden Vordenker*innen (Thought Leaders) teilgenommen:

- Judith Bellaiche, Swico
- Daniel Bloch, btv-data AG
- Priska Burkard, Techface
- Faysal Cheraldi, Dr. Sieber & Partners AG
- Raphael Crivelli, clavis IT AG
- Jens Dibbern, Universität Bern
- Serge Frech, ICT-Berufsbildung Schweiz
- Thomas Gaugler, bbv Software Services AG
- Melanie Gertschen, KAIO Kanton Bern
- Thomas Gittler, maxon international AG
- Martin Graf, Riwiers AG
- Alain Gut, IBM Schweiz AG
- Christoph Hugenschmidt
- Adrian Humbel
- Rene Jaun, Netzmedien AG
- Daniel Jehle, Elca Informatik AG
- Joscha Jenni, mimacom ag
- Jakob Knauf, SWICO
- Rika Koch, Berner Fachhochschule
- Ruedi Koch, BTC AG
- Oliver Kuster, Aity AG
- Giancarlo Palmisani, Swico
- Simon Perrelet, Dr. Pascal Sieber & Partners AG
- Corinna Rutschi, Bühler Group AG
- Pascal Sieber, Dr. Pascal Sieber & Partners AG
- Mayra Spizzo, Universität Bern
- Andrej Vckovski, Augment IT AG
- Franziska Vonaesch, Swico
- Jonas Weber, GSW Treuhand AG



3 Thesen

3.1 Nachhaltige Beschaffung

These 1: Die öffentliche Hand sollte ihren Hebel für Nachhaltigkeit nutzen, wenn sie Software beschafft: Jede Ausschreibung soll deshalb zwingend Kriterien für ökologische und soziale Nachhaltigkeit enthalten. Diejenige Anbieterin, die alle diese Kriterien erfüllt, soll den Zuschlag erhalten.

Das sagt Prof. Dr. Rika Koch (Bernere Fachhochschule) dazu: Die Nachhaltigkeit wird in der öffentlichen Beschaffung immer wichtiger. Die rechtlichen Grundlagen sind vorhanden und werden nun schrittweise umgesetzt. Entsprechend ist sowohl die Verwaltung als auch die Privatwirtschaft gefordert. Der SSIS verdeutlicht zudem die grosse wirtschaftliche Bedeutung der öffentlichen Hand für die Schweizer Softwareindustrie.

So sehen es die Thought Leaders: Der zunehmenden Bedeutung der Nachhaltigkeit schauen die Schweizer Softwareunternehmen gespalten entgegen. Einerseits sehen sie darin eine Chance, um sich von anderen Anbietern zu differenzieren und die Branche weiterzuentwickeln. Andererseits muss Ausgestaltung im Beschaffungswesen verständlich und umsetzbar ausgestaltet sein. So sehen die Thought Leaders eine wichtige Rolle in der Anteilung und der Standardisierung, insbesondere der Bewertung und Ausgestaltung der Anforderungen. Hierbei wird insbesondere in der Unterscheidung zwischen technischen Spezifikationen, Zuschlags- und Eignungskriterien eine entscheidende Rolle gesehen. Zudem sollen die vielen Schweizer KMUs nicht von öffentlichen Ausschreibungen durch schwer umsetzbare Kriterien ausgeschlossen werden. Auch die Messbarkeit der Kriterien im Ausschreibungsprozess, aber auch nach der Ausschreibung wird kritisch gesehen. So gibt es viele Kriterien, wie beispielsweise die Arbeitsschutzbestimmungen, welche regelmässig und zweckorientiert über die Supply-Chain hinweg überprüft werden sollten.



3.2 Diversität

These 2: Höhere Diversität führt zu sozial nachhaltigeren Organisationen. Deshalb ist Softwarefirmen geraten insbesondere mehr Frauen für den Beruf der Informatikerin zu motivieren und ihre Karrieren zu unterstützen. Softwarefirmen mit einem hohen Frauenanteil sind erfolgreicher als Softwarefirmen mit einem geringen Frauenanteil

Das sagt Priska Burkard (Techface) dazu: Diverse Studien zur Diversität und Nachhaltigkeit weisen einen positiven Einfluss von Diversität für Unternehmen auf. So führen diverse Teams zu besseren Entscheidungsfindungen, erhöhen die Innovationskraft und verhelfen dem Unternehmen zu mehr Erfolg mitunter auch dank positivem Unternehmensimage. Daher sollen Schweizer Softwareunternehmen die Diversität im Unternehmen fördern. Besonders gefördert werden sollen Frauen, indem sie für den Beruf des Informatikers motiviert und in der Karriere unterstützt werden.

So sehen es die Thought Leaders: Die Schweizer Softwareunternehmer haben mehrheitlich positive Erfahrungen gemacht, indem sie die Diversität in ihren Unternehmen gefördert haben. So wurden durch die Massnahmen mehr innovative Lösungen gefunden, die Resilienz erhöht und dem Fachkräftemangel entgegengewirkt. Jedoch gibt es auch hindernde Faktoren, wie einzelne Überzeugungen, unterschiedliche Bedürfnisse und die Kosten. In Zukunft wollen die Thought Leaders vermehrt auf gemischte Rekrutierungsteams setzen, öffentliche Vorbilder schaffen, besser kommunizieren wie der Beruf wirklich in der Praxis ist und die Kinderbetreuung verbessern.



3.3 Nachhaltigkeit in der Industrie

These 3: Wir können von der Industrie lernen, dass Nachhaltigkeit ein vielschichtiges Thema ist, wobei es alle Stakeholder an Bord zu holen gilt.

Das sagt Dr. Corinna Rutschi (Bühler Group) dazu: Die produzierende Industrie investiert aktuell viel in Nachhaltigkeitsmassnahmen sowie in die Dokumentation und das Reporting. Dabei sind insbesondere die Stakeholder, die Informationen und Daten sowie deren Bearbeitung und Aggregation relevant. Die Schweizer Softwareindustrie kann daher sicher etwas von der Industrie lernen, aber auch einen Beitrag zu einer nachhaltigeren produzierenden Industrie leisten.

So sehen es die Thought Leaders: Zwischen der produzierenden Industrie und der Softwareindustrie gibt es klare Unterschiede. So sind die Produkte in der produzierten Industrie häufig greifbar, Nachhaltigkeitsvorhaben durch den Markt und Regulatorien getrieben und es gibt vermehrt Trade-Offs. In der Softwareindustrie sind die Güter immateriell, bei der Quantifizierung gibt es interne und externe Aspekte, welche berücksichtigt werden müssen und die Produkte sind sehr durch den Markt getrieben. Trotzdem kann die Softwareindustrie von der produzierenden Industrie vieles lernen im Bezug auf Nachhaltigkeit, wie die Dokumentation, das Reporting oder die Umsetzung von Nachhaltigkeitsstrategien. Die Schweizer Softwareindustrie sollten zudem vermehrt digitale Lösungen für andere Industrien bereitstellen, um deren Nachhaltigkeit zu verbessern und auch dadurch einen Beitrag zu leisten.



3.4 Strategie und Praktiken

These 4: Schweizer Softwareunternehmen müssen das Thema Nachhaltigkeit auch in den Köpfen ihrer Mitarbeiter verankern. Sie müssen Routinen entwickeln, so dass Nachhaltigkeit gelebt und täglich praktiziert wird. Die Folgen des Handelns für die Nachhaltigkeit müssen ins Bewusstsein rücken.

Das sagt Prof. Dr. Jens Dibbern (Universität Bern) dazu: Der SSIS 2023 zeigt: Das Thema Nachhaltigkeit ist bereits bei vielen Schweizer Softwareunternehmen auf der Top-Management-Ebene verankert und teilweise auch in der Strategie. In der Umsetzung im Sinne konkreter Praktiken hapert es aber noch.

So sehen es die Thought Leaders: In der Diskussion hat sich herausgestellt, dass es grosse Unterschiede zwischen den verschiedenen Softwareunternehmen gibt (insbesondere zwischen Individual- und Standardsoftwareherstellern). Trotzdem sollte der verbreiteten Auffassung entgegengewirkt werden, dass IT-Ressourcen (Cloud, Speicher, ...) unbegrenzte und kostenlose Ressourcen sind. Ein möglicher Ansatz wäre dabei die Ressourcen zu begrenzen. Insbesondere bei mehrfach verwendeten Softwarefunktionen sollen vermehrt ein Fokus auf die Effizienz gelegt werden. Den Kunden gegenüber soll mehr Kostentransparenz geschaffen werden und die Auswirkungen von effizienter, nachhaltiger Software vermehrt thematisiert. Um die Nachhaltigkeitsstrategien erfolgreich umzusetzen, sollen vermehrt Rollen und Funktionen etabliert werden sowie entsprechende Ziele und Ausbildungen.



4 Einladung zur Kooperation

Die vier Thesen wollen wir zur Diskussion stellen. Wer immer sich berufen fühlt, einen Beitrag zur Vertiefung zu liefern, kann dies jederzeit tun.

Zudem findet jedes Jahr im April ein Workshop statt, an dem die Thesen und Themen für den SSIS diskutiert werden.

Melden Sie sich bei Pascal Sieber für weitere Informationen dazu (pascal.sieber@sieberpartners.com).

